

# GROSS-BECKSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

für Nagbeskerer mit Zulassung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulösen. — Einzelne Nummern 20 H.

### Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Aemlich Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Das Recht der Kinder.

Nagbeskerer, 22. Oktober 1904.

Die Kulturentwicklung hat Irthümer und Mißstände zu überwinden, um zum Besseren zu gelangen. Die Bewegungen, welche allenthalben stattfinden, wurzeln schließlich in dem Recht des Menschen; und um was drehen sich Tausende von Worten und Thaten? Um das Recht der Kinder, um das heilige Recht der Natur, nach welchem wir als vernünftige Wesen dem Kinde gegenüber Pflichten zu erfüllen haben. Gewiß, wir können von Pflanzen und Thieren lernen, was wir der Entwicklung unseres Geschlechtes schuldig sind, denn die gesammte Natur ist ein Bild der natürlichen Entwicklung, des Rechtes der Entwicklung.

Mit Schmerz müssen wir, die wir uns so gern einbilden bereits Ebenbilder des Höchsten zu sein, oft erkennen, wie die Menschheit in ihrer gesunden Entwicklung aufgehalten und in unendlich vielen Fällen geschwächt, verunstaltet oder erstickt und vernichtet wird. Die Tausende und Millionen von Kindern haben ein Recht, zu beanspruchen, daß sie genährt, gekleidet und erzogen werden, daß sich Vater- und Mutterhand rühren, um ihnen das Recht der Natur zu gewähren, um Geist, Gemüth und Körper zu kräftigen und zu entfalten und sie an den Erregenschaften des menschlichen Entwicklungsprozesses theilnehmen und sich an ihnen erfreuen zu lassen.

Die letzten Jahre haben Bilder aus Licht

gebracht, die jeder Beschreibung spotten. Tausende von Kindern der Armen wurden auf den Schulbänken in Geistesarbeit genommen, während der Körper, eine Nährquelle der Seele, seit dem verfloßenen Abende keine Nahrung erhalten hatte und es könnten Kinder der Armut erwähnt werden, die ihre Jugend in Hunger und Obdachlosigkeit verbringen, so daß sie körperlich, sittlich und geistig hinwelken und Veranlassung zu den Verbrechen eines Heeres von Auswurf und Verbrechern geben, daß alle Zeitungen jene Gefahren und ihre Abhilfe besprechen. Was würde man aber erst finden, wenn man in der Lage wäre, in allen unseren sogenannten Kulturstaaen genaue Erhebungen über derartige Verhältnisse, über das unerfüllte Recht der Kinder, anzustellen? Was man angefangen, zu suchen, ist ja nur ein winziger Bruchtheil dessen, was noch zu finden und aufzudecken ist, denn selbst in Dörfern kann man sich sogar in der Schule überzeugen, daß das Recht der Kleinen nicht erfüllt wird, nicht zu sprechen von den oft traurigen Wohnungen in Armenhäusern, die zuweilen verlassen Ställen gleichen. Und wenn dies Ausnahmen sind, so bestehen sie doch, und es möge jeder nur in seiner nächsten Umgebung Umschau halten, im Kreise gewissenloser Eltern, deren Kinder nicht zu vollem Rechte gelangen können. Ja, es fehlt in gar vielen, selbst den sogenannten vornehmen Familien die Basis eines naturgemäßen Erziehungslebens; bald ist der Mangel an materiellem Besitz ebenso zu beklagen

als der an hingebender Arbeit für die Jugend, den Samen der Zukunft.

Man sehe einmal, wie man Ehen schließt, man sehe auch die kümmerliche Existenz so vieler Eltern, das Sorgen und Mühen derselben, um nur im Strome des Lebens nicht unterzugehen und dabei von der Welt wenigstens noch den Schein zu retten — alles auf Kosten des Rechtes der Kinder. Man sehe die Anstaltungen auf allen Gebieten, namentlich der gelehrten und künstlerischen Betätigungen; oder man blicke in jene Familien, in denen zwar noch Geld vorhanden ist, welches aber für Genuß, Flitter und Luxus zum Fenster hinausgeworfen wird, wo man weder Verständnis, noch Willen und Kraft für eine vernünftige Kindererziehung besitzt, und woselbst die Kleinen mehr gebildet als erwünscht sind, und man schließlich noch für alles noch ein paar Kronen übrig hat, nur nicht für Bildungs- und Erheiterungsmittel der Kinder. Dieselben haben ein Recht auf gesunde Ernährung, auf praktische Kleidung wie auf Förderung der gesammten, in ihrer Natur begründeten Entwicklungslust, daß man sich ihrer in allen Beziehungen annimmt und sie in den Kreis der Kultur einführt. Das Kind hat ein Recht, das man ihm alles bietet, was seine Entwicklung fordert und womit der Nachwelt gedient wird. Wer nicht ein Kind erziehen kann oder will, der hat überhaupt moralisch kein Recht, sich zu verheirathen.

Die Schatten scheinen länger zu werden:

## Femilleton.

### Der Arzt.

Eine Studie.

Von Johannes Kuri.

(Original-Femilleton des „Gross-Beckskerer Wochenblatt“).  
S. 1 u. 2.

### III.

Das Geld brannte nun in meiner Hand, es schien mir eine Höllengabe, die mich zu rücksichtslosen, seelenlosen Handlungen fortriss. Und wie den Operationen, hatte ich auch unierem Wissen vertraut.

Ich glaubte an die Möglichkeit, hilfreich in den Prozeß der Krankheiten einzugreifen und den Körper wieder einem normalen Zustande zuzuführen. Mein Wissen war ja so groß. Diagnostisch beherrschte ich alle Krankheiten und wußte für jede die richtige Indikation der vielen Mittel. Noch vertraute ich selbst auf dieses mein Wissen. Jeder schmeichelte mir als dem „besten Diagnostiker.“ Und meine Maßregeln schienen immer einen ekklatanten Erfolg zu haben.

So sagten es mir die Kollegen.

Freilich starben auch Kranke, doch denen war überhaupt nicht zu helfen. Mein Wissen war so groß!

Daß es nur ein geistreiches Spielen mit ganz unsicheren Thatfachen war, das war mir noch nicht klar geworden. Was zu den allgemein angenommenen Lehren paßte, nannte ich „die Wahrheit“ und was mir nicht paßte, ließ ich fallen als „unlösbares Problem“. Niemals hatte ich mein ganzes Wesen für ein Problem eingesetzt; niemals mit Opfern dessen Lösung

versucht. Ich bequeme mich den Ansichten der Fachkollegen an und wurde darum in ihren Kreis eingeschlossen. Wie in steter Eile beschaute ich die Natur oder ließ meine Assistenten experimentieren, beobachten . . . natürlich unter meiner Aufsicht; mit kurzen Erörterungen das Gesundene besprechend . . .

Da erkrankte mein Weib.

Zum erstenmale wurde ich verwirrt. Ich konnte zu keiner Diagnose kommen. Kein Mittel schien zu fruchten; gerade der erwartete Erfolg blieb aus. Nun sah ich immer an ihrem Krankenbette, und beobachtete den Verlauf, den Erfolg meiner Verordnungen.

Die Kollegen beirrten mich noch mehr und sühten eine eigene Unsicherheit in meiner Nähe; in der Nähe des großen, strengen Kliniklers.

Alle Vergleiche und „Ausschließungs-Versuche“ führten zu keiner Sicherheit in der Diagnose. Ich sah sie nur leiden und sühte nur das eine, daß ich ihr nicht zu helfen vermag.

Ach! wie das schmerzte! Wie mein Wissen so ganz ohnmächtig war dem Leiden ihrer Seele gegenüber!

Wie leicht ich sonst zu den mächtigsten Mitteln der Heilkunde griff . . . Hier packte mich eine Angst, eine Furcht ihre . . . ihr Schaden zu können! der ungeheure Werth eines Menschenlebens stieg hier mit tausendfacher Schwere vor mir auf. Verzweifelt starrte ich hin auf mein Weib . . . Hilfe! Hilfe! schrie es in mir . . . und konnte doch nichts thun.

Nur die einfachsten hygienischen Maßregeln wurden befolgt. Doch die Seele! wie dieser das Leid nehmen, mildern; wie den furchtamen Blick — den Blick in den Tod — hinwegschrecken . . . wie trösten?

Sie lag da, und im Fieber noch schien sie mein Schwanken, mein Zaudern, meine Rathlosigkeit zu bemerken! Enttäuschung — oder war es Hohn, was sich auf ihren Lippen abspielte . . .? Doch nein! sie liebte mich ja so unendlich, und diese Liebe war ihr Trost . . .

Und sie genas.

Ich mußte mir gestehen: nicht mit meiner Macht. Ein mir unbegreiflicher Geist schwebte über diesem Krankheits-Prozeß. Doch die Freude war unendlich, als sie zum erstenmale wieder aus dem Bette stieg.

Alles Leben fiel mir ein, was ich durch sie gewonnen, was ich durch sie verloren hätte!

Die Krankheit selbst schien mir von fast nebenjäglichem Werth, doch von unberechenbarem Werth ihr Seelenleben mit mir.

Zimmer deutlicher sah ich die Grenzen der Wissenschaft . . . Weit, weit hinter jener früheren Einbildung zurück. Doch ich unterschätzte sie nicht; mir schien sie nun eine Summe höchst schwieriger Probleme. Doch was ich nun über Alles schätzen lernte, den Versuchen und Überlegungen der „reinen Wissenschaft“ gegenüber, das war der Mensch in dem leidenden Körper, den ich erst bei dem erkrankten und geliebten Weibe voll und klar nachempfinden lernte. Und gerade für mein Mitgefühl, für meine Sorge war sie mir so dankbar, so dankbar!

Das hatte ich in meiner weitmüthigen Praxis nie empfunden, nie beachtet.

Und nach dieser Sorge, mit diesem Mitgefühl wurde erst wieder jener Urgrund gefestigt, aus dem überhaupt die Heilkunde entsprungen, und damit erst der Boden für ein echtes, menschliches Wissen wiedergewonnen.

allein es liegt in der Natur der Entwicklung, Mißstände aufzudecken und zu beseitigen, und es ist ein Zeichen gesunder Entwicklung, daß man fast allenthalben angefangen, sich mit dem Recht der Kinder immer Vertrauer zu machen. Es werden bereits Millionen von Seiten der Staaten, Gemeinden, Familien und Einzelner für diesen Zweck verausgabt, Millionen opfert man dem Wohle der vernachlässigten wie der gutgepflegten Jugend, und Niemand kann jene zählen, welche öffentlich oder verborgen die gefallene Jugend aufrichten, die geknickte stärken, die bestimmte erquickten. Allein es ist unsere Pflicht, auch des Rechtes der Kinder der verschämten Armen zu gedenken, jener, die man aufsuchen muß und die ihr Dasein in vergrämter Bitterkeit verbringen. Ihrer laßt uns gedenken, wo wir selbst nur Spuren unerfüllten Rechtes wahrnehmen, und keine Religion, keine Konfession noch Nationalität soll uns ein Hinderniß sein, beizutragen, daß auch sie zu dem heiligen Rechte der menschlichen Erziehung gelangen.

**Wochenrevue.**

Budapest, 20. Oktober 1904.

Einen hervorragenden Moment der abgelaufenen Woche bildet die erfreuliche Thatsache, daß Sr. Majestät unser König in einem an den Ministerpräsidenten gerichteten allerhöchsten Handschreiben dem Entschlusse Ausdruck verlieh, in der ungarischen Hauptstadt eine ungarische Trabanten-Leibgarde zu errichten. Auch hat Sr. Majestät bereits den gewesenen Honvédminister Baron Géza Fejérváry zum Kapitän dieser Leibgarde ernannt. Die Nation hat es immer als peinliche Lücke empfunden, daß das ungarische Königtum einen Theil jener äußeren Attribute vermissen mußte, welche dessen spezifisch nationalen Charakter zu Anschauung bringen und darum wird der allerhöchste Entschluß des Herrschers, welcher einen langgehegten Wunsch der Nation erfüllt, in ganz Ungarn lebhafteste Genugthuung hervorrufen.

Mit einer weit geringeren Genugthuung werden die Ereignisse im Abgeordnetenhaus aufgenommen, woselbst sich neuerdings Obstruktionsgelüste bemerkbar machen. Trotz der Ernennung des Ministerpräsidenten anlässlich des Deák-Festes im Theresienstädter Kasino, in welcher er auf

ritterliche Weise KonzeSSIONen zur Ausgleichung der Gegensätze in Aussicht stellte, haben die Vaterlands-Ketter Polónyi und Konforten der Regierung wegen des Vertrages mit Italien schonungslos den Krieg erklärt. Doch scheint man im Kreise der Weinproduzenten die gegenseitige Wirkung dieses Vertrages besser zu würdigen, da dieser Tage über fünfshundert Weinproduzenten eine Versammlung abhielten, in welcher dieselben an den Ministerpräsidenten und den Ackerbau-Minister Dankesadressen richteten, weil sie die Interessen der Weinproduzenten in solch' ausgiebigem Maße beschützt haben. Hieraus ist zu ersehen, wie die Politik und das reale Leben oft in Gegenätze zu einander stehen.

Von den Kunstereignissen steht das vierabendliche Gastspiel der Duse im Volkstheater als grand Attraktion im Vordergrund. Die gottbegnadete Künstlerin bereist gegenwärtig die Schauplätze ihrer einstigen glänzenden Erfolge, so auch Budapest, dessen kunstsinziges Publikum ihrer Kunst immer mit Enthusiasmus und Anerkennung huldigte. Auch diesmal standen wir unter dem faszinierenden Banne dieser hehren Kunst, welche selbst der dunkle Hintergrund des äußerst schwachen Ensemble's nicht beeinträchtigen konnte.

**Süd-Ungarn.**

**Unser Diözesanbischof,** Geheimrath Alexander v. Dessenffy hat sich Sonntag in Begleitung seines Sekretärs, päpstl. Kammerers August Bacha, nach Budapest begeben, wo Se. Erzellenz am dortselbst stattfindenden Katholiken-Kongreß theilnimmt. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit begibt sich der Diözesanbischof wieder an die Riviera und reist vor Weihnachten nach Rom.

**Geistliche Ernennungen.** Unser Diözesanbischof Geheimrath Alexander v. Dessenffy ernannte den Probst-Domherrn Dr. Johann Engels zum Vertheidiger der Ehe und der religiösen Gelübde, den Ehren-Domherrn und Seminar-Rektor Georg Bauer zum Prosynodal-Examinator und zum Examinator der Prüfungskommission zur Befähigung der Mittelschulen-Religionsprofessoren, den Theologieprofessor Math. Ferch zum Anwalt der Armen als Mitglied des bischöfl. Konsistoriums und den Jozsestädter Kaplan Alexander Kummergruber, zum Pfarradministrator in Upanat. Disponirt wurden die Pfarradministratoren Stefan Barcsa von Csanád-Apáczá, nach Szoborin Stefan Sulhof von Motrin nach Csanád-Apáczá, Johann Valent von Simand nach Motrin, Mathias Michon von Upanat nach Simand und

den Kaplan Peter Prem von Csanád-Apáczá nach Temesvár-Jozsefstadt. Der Szoboriner Pfarradministrator Raphael Pál hat um seine Transferrichtung aus der Csanáder Diöcese in die Siebenbürger Diöcese angefleht.

**Ein neuer Matrifelsführer.** Der Minister des Innern ernannte für den Bänklaker Matrifelbezirk des Torontáler Komitates den Hilfsnotár-Stellvertreter Andreas Krivácsy zum Matrifelsführer-Stellvertreter und beehrte ihm mit der Führung der Ehematrifel und mit der Mitwirkung bei Eheschließungen.

**Neue Priester.** Der serbische Bischof von Temesvár Dr. Georg Letics hat Sonntag Vormittags während des feierlichen Hochamtes dem Diakon Gregor Kuzmanovits die Priesterweihe gespendet. Zugleich empfing der absolvierte Theologe Szava Szantlov die Diakonatsweihe. Ersterer wird seine geistlichen Agenden als Pfarradministrator in Tihahagyes, Letzterer dieselben als Pfarradministrator in Kamán übernehmen.

**Generalversammlung des DMKE in Temesvár.** Man schreibt aus Temesvár: Dieser Tage weilten in Vertretung der Leitung des süd-ungarischen Kulturvereines der pensionirte Obergespan Eugen von Mónay, der Vereinsanwalt Dr. Egon Pistor, das Direktionsmitglied J. Strauber und der Generalsekretär Eugen Gallovich in unserer Stadt, um mit dem Bürgermeister kön. Rath Dr. Karl Telbisz und dem Präsidenten der hiesigen Filiale Michael Szabolcska die Vorbereitungen für die am 8. Dezember l. J. hier abzuhaltende Generalversammlung des Vereines zu besprechen. Auf die seinerzeitige Einladung der Stadt Temesvár ist seitens des Präsidiums folgendes Schreiben an den Bürgermeister kön. Rath Dr. Karl Telbisz gelangt: Hochwohlgeborener Herr Bürgermeister! Indem ich im Namen der Direktion des Süd-ungarischen Kulturvereines der kön. Freistadt Temesvár für die an unseren Kulturverein gerichtete warme und herzliche Einladung danke, habe ich gleichzeitig die Ehe, Ew. Hochwohlgeboren anzusprechen, daß unsere Direktion die Einladung der patriotischen Bevölkerung der kön. Freistadt Temesvár mit großer Freude aufgenommen und beschlossen hat, die für den 8. Dezember als der Jahreswende der Konstituierung unseres Kulturvereines anberaumte 11. ordentliche Generalversammlung in Temesvár abzuhalten. Das Präsidium hat auch bereits mit den Vorbereitungen zur Generalversammlung begonnen, welche sie in diesem Jahre im Rahmen eines glänzenden patriotischen Festes abzuhalten wünscht und erucht mit Rücksicht darauf Ew. Hochwohlgeboren, uns in unseren Bestrebungen und in

**IV.**

Das war der letzte Sturz. Nun erst schwang ich mich zu den Arzt meiner Kindheit, wie er mir damals ehfruchtigsvoll menschlich vorgebeugt, empor. Ich lernte nun jeden Kranken lieben; und erst durch diese Liebe wurde ich zu jedem Opfer für ihn fähig.

Nicht daß ich nicht auch Widerwillen gegen manchen Kranken empfand, doch dieser wurde niedergekämpft durch die Macht meiner Aufmerksamkeit auf das Leid in diesem Menschen.

Tief, tief drang ich in eines Jeden Seelenleben ein und lernte mitempfinden die Beziehungen zu seiner Familie, zu seinen Mitmenschen. Ein eigener Charakter trat mir da entgegen: bestimmt durch den Menschen, seine Beziehungen und durch die Störungen in seinen Organismus. Ich sah wie seine Handlungen mitbestimmt wurden durch sein Leiden. Wie seine Empfindungen, sein Glück, sein Unglück, sein Haß seine Liebe gewissermaßen hervorzurufen aus seinem organischen Leid.

Und nun erschien mir das Leid in ganz neuer Beleuchtung, in ufermäßlicher Beziehung zu der Entwicklung der Menschheit.

Es ließ sich nichts trennen: kein Organ von der Seele scheiden.

Und so wurde ich Arzt dem Organ, Freund der Seele.

Lange noch, nachdem ich das Organleiden geheilt, galt es, den Muth zu heben, die gesunkenen Seelenkräfte neu zu beleben, durch mein Vertrauen, durch meinen Trost, meine Liebe. Und wo alle Heilung versagte, wie in so vielen tausend großen und kleinen Leiden, da prägte ich der Seele die wahrhaft christliche Geduld ein: alles Leid, das Gott gegeben, mit Kraft zu ertragen; nicht zu verzagen bei den unselig vielen

Störungen, welche uns täglich und stündlich heimsuchen, uns martern und ängstigen. . .

Es gibt eine Art Trost: sich hinweg zu setzen und doch sein Aufgaben und Pflichten zu erfüllen! Und die so Erhabenen, Befehrien achteten die Leiden dann nicht. Indem ich mich menschlich den Kranken näherte, verschmolzen unsere Seelen in eins und etwas von meinen großen Vertrauen auf ein höheres Schicksal ging auch in die Seele des Leidenden über, ließ sie die Schmerzen tapfer ertragen. . . ließ sie in einer Art höherer Ergebung, ruhig sterben. Niemals ging ich wieder leichtsinnig vor. Jeder Schritt wurde tiefgemessen und alles Rettende gewagt.

Ich sagte mir immer: „Handle so, als ob dein eigen Weib erkrankt vor dir liege.“

Da gab es kein Vorrang der leidenden Menschen.

Ich sah oft stundenlang an einem Bette und beobachtete den Prozeß der krankhaften Erscheinungen und lauschte den Schicksalen dieser Menschen und wie sich diese mit den Krankheiten verweben.

In dieser Geschichte des Menschen lag sein Wesen verborgen, wie in der Geschichte der Wissenschaften unser Wissen enthalten ist.

Ich sah, wie im Leid eine edle Seele zu noch edlerem Ertragen sich entwickelte, welches wieder veredelnd auf die Umgebung ausstrahlte.

Jetzt erst erfaßte ich die medizinischen Probleme mit Leidenschaft und ruhte nicht, bis ich sie nicht in meiner Weise gelöst, durchgeföhrt. Ich sprach, schrieb und lehrte nun ganz eigene Auffassungen, und das erweckte den heftigsten Widerspruch der „Schulen“. Ich wurde angefeindet, verstoßen; doch das klammerte mich nicht. Wo mir die Natur ein Geheiß offenbarte, war meine Freude außerordentlich.

Es war ein Erstaunen gottähnlichen Bewußtseins!

Wo aber die Wissenschaft versagte, da griff erhebend die Menschlichkeit ein und kein Kranker merkte mein Schwanken, meinen Zweifel; da begann bei mir der Mensch mit seiner erhabenen, religiösen Tröstesmacht. Ich bildete nicht mehr, daß ein Anderer für mich forschte, beobachtete, arbeitete; ich fühlte, ich wußte, daß Alles, auch das Geringfügigste von großer Bedeutung sein müsse; daß gerade nur das, was ich selbst that, beobachtete und durchdachte, mich groß machen könne und bedeutend und durch Niemand meine Eigenart ersetzt werden kann.

Dabei ließ ich meine Assistenten, ja forderte für sie die gleiche Freiheit der Forschung und Handlungsweise ohne Druck und Zwang.

Ich wußte: nur dem eignen Ringen einer Seele kann eine edle Ueberzeugung entspringen und nur dem edlen Weltstreit solcher Ueberzeugungen: die Wahrheit.

Oft bemerkte ich, und anerkannte es, wie sie mich in manchen Punkten weit überholten, übertrafen, obwohl sie die Summe meiner Eigenarten: meine Persönlichkeit, vielleicht nicht zu erreichen vermochten.

Nur in einem Punkte forderte ich strenge Sitte: kein Leiden des Menschen zu unterschätzen; nichts für Einbildung erklären, und Alles in Beziehung zu dem Gesamtweisen des Kranken zu bringen.

Jetzt erst verstand ich das geheimnißvolle Wesen manchen Lehrers, welcher aus innerer Liebe zu dem Beruf gelenkt, diesen mit einem Heiligenschein umgeben hat.

Der Beruf!

So wollte ich jeden Beruf erfaßt

unseren Arbeiten zu unterstützen. Mit dem neuerlichen Ausdruck unseres innigen Dankes zeichne Szeged, 12. Oktober 1904. Mit besonderer Achtung Könyv m. p. Präses des DMKE.

**Bürgermeisterwahl in Werches.** In dem am Montag Vormittags abgehaltenen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses der Stadt Werches wurde — wie von dort gemeldet wird — der bisherige städtische Fiskal Dr. Stefan Rezsücha mit Akklamation zum Bürgermeister gewählt. Der neue Bürgermeister ist der Sohn des in Werches schon seit 45 Jahren wirkenden und sich allgemeiner Hochachtung erfreuenden Realschulprofessors Wenzel Rezsücha und erfreute sich schon als städtischer Fiskal ungeteilter Sympathien, so daß seine Wahl zum Bürgermeister in der ganzen Stadt mit Genehmigung aufgenommen wurde.

**Journalistisches.** Der bisherige Redakteur des „Arad és Vidéke“, Béla Schröder ist aus der Redaktion dieses Blattes ausgetreten und hat Arad bereits verlassen. Das Konjunktium, dessen Eigentum das Blatt ist, hat als Chefredakteur den Arader Advokaten Dr. Ludwig Kralig, als verantwortlichen Redakteur aber den bisherigen Hilfsredakteur Sigmund Illés angestellt.

**Neue Telefon-Zentralen.** Der Handelsminister ließ im Torontaler Komitate u. zw. in den Postämtern der Gemeinden Bogáros, Geres, Kisbő, Pésfal, Sárojalva und Szentpéter neue Telefonzentralen errichten, die Postämtern von Lovrin und Sándorháza aber mit dem Municipal-Telefonzentralen verbinden.

**Die Einverleibung der Gemeinde Naghteremia.** Ein Alter Wunsch der Gemeinde Naghteremia ist, daß dieselbe Gemeinde aus dem weniger ausgebaute Straßen besitzenden Naghteremia-Miklóser Bezirk ausgeschlossen und dem mit gut gepflasterten und einer um 10 Kilometer kürzeren Straße verkehren Naghteremiaer Bezirk einverleibt werde, mit dem die Gemeinde täglich in lebhaften Verkehr steht. Den Bemühungen der Gemeindevorstandung und der Mithilfe des Obergespanns Dr. Ludwig v. Deslmanns und des Vizegespanns August Jankó ist es nun gelungen, das angestrebte Ziel zu erreichen und so wurde Samstag die Gemeinde Naghteremia dem Naghteremiaer Bezirk offiziell einverleibt.

**Neue Bahnhöfe.** Man schreibt aus Temesvár: Der sich rapid steigende Eisenbahnverkehr der Vorstadt Fabrik wird schon in kurzer Zeit eine bedeutende Reform erfahren. Auf die diesbezügliche Eingabe der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer stellte der Handelsminister in seiner Antwort in Aussicht, daß in der Fabrik

schon im nächsten Jahre ein neuer Bahnhof erbaut werden wird, wodurch ein Theil des Verkehrs vom Josefstädter Bahnhofe verteilt werden kann. Ebenso ergriff die Kammer die Initiative zur Erbauung eines neuen Bahnhofes in Karániebes. Der Minister versprach, den Bau der beiden Bahnhöfe in das demnächst durchzuführende Arbeitsprogramm aufzunehmen.

**Die Leiche im Kanal.** Im Verzava-Kanale nächst der Gemeinde Partos wurde die Leiche eines unbekannt, etwa 60jährigen Mannes aufgefunden, um dessen Hals ein dicker Strick mehrere Male gewunden war. Es war auf den ersten Blick evident, daß ein Mord vorliegt. Die Leiche war bis auf die Wäsche entkleidet und konnte noch nicht agnosziert werden. Der Gendarmerie fiel ein unbekannter Rumäne auf, welcher sich unlängst in Partos zu schaffen machte. Er wurde eruiert, doch weigerte er sich, die Leiche zu besichtigen und konnte auch sein Alibi nicht nachweisen, sondern verwickelte sich beim Verhör in zahlreiche Widersprüche. Er nannte sich Zuou Deuja. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man Kleidungsstücke, welche auf den Todten paßten. Der Mann wurde verhaftet. Wie aus Temesvár nachträglich berichtet wird, soll die Leiche mit dem in der Vorstadt Fabrik wohnhaft gewesenen geisteskranken Schriftsteller Béla Rakits identisch sein. Die Untersuchung ist im Zuge.

**Ein Blutbad.** In der Gemeinde Gyála (Torontál) hat ein Böres Namens Paul Szabó ein Blutbad angerichtet, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel und dessen weitere Folgen nicht abzusehen sind. Vor einigen Tagen wurde Szabó von mehreren Kameraden im großen Gasthause durchgeblaut und schwor er denselben Rache. Dieser Tage traf Szabó wieder mit seinen Kameraden zusammen, die ihn wegen der letzten Prügel hänselten. Ein Wort gab das andere und das Ende des Streites war, daß Szabó wieder durchgeprügelt wurde. „Noch heute“ — schrieb der thätlich Injultirte seinen Kameraden zu — „wird für Euch die Stunde der Abrechnung schlagen.“ worauf sich Szabó entfernte. Und Szabó hat Wort gehalten. Am Abend lauerte er seine Kameraden in der Nähe des Gasthauses auf. Als dieselben um 9 Uhr Abends den Heimweg antraten, trachten nach einander mehrere Schüsse. Der Böres Emerich Szeghádi stürzte mit durchschossenem Schädel zu Boden und war augenblicklich eine Leiche. Seinem Kollegen Gregor Köves wurde durch eine Kugel die Lunge durchbohrt und ringt derselbe mit dem Tode. Zwei andere Börese wurden durch die

Schüsse schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt. Szabó wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

**Nagyfivida.** Der König hat dem hiesigen Gerichtsrathe Anton Rémeth den Ring und Titel eines Tafelrichters verliehen. — Sparkassa-Buchhalter Michael Kurich hat sich mit Fr. Vilma Roth verlobt. — Der hiesige Advokat Dr. Stefan Abiczky ist nach langem, schweren Leiden gestorben. Derselbe ist das Opfer einer Kurpunscherei geworden. Der 54-jährige rüstige Mann litt einige Tage an einer Halsentzündung, rief jedoch keinen Arzt, sondern ließ sich von einer Kurpunscherei behandeln. Die Folge hiervon war, daß seine Kehle in kurzer Zeit so heftig anschwellte, daß er nicht athmen konnte und sich im Spital schließlich einer Operation unterziehen mußte. Die ärztliche Hilfe war jedoch bereits zu spät. — Der städtische Wirtschaftskeller des Milan Lubin war Donnerstag Abends der Schauplatz eines Mordes. Der als gemeingefährlich bekannt gewesene Alexander Szubotieski überfiel meuchlings den dort anwesenden Kutsher Zsivko Mikalacski und begann diesen zu würgen. Mikalacski zog aus Nothwehr sein Messer und stach nach rückwärts, so daß dieser nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Mikalacski stellte sich nach verübter That selbst dem Gerichte.

**Bancsova.** Der Justizminister hat den Gerichtsrathe Georg Rauer mit den Agenden des Untersuchungsrichters für das Gebiet des hiesigen Gerichtshofes betraut. — Die hiesigen Staatsschulen werden von 1092 Knaben und 1076 Mädchen, zusammen 2168 Schülern besucht. — Anlässlich der hiesigen Ausstellung wird der Landes-Gärtner-Verein seinen III. Kongress hier abhalten. Ebenso wurde der Torontaler Notärsverein ersucht, seine nächstjährige Generalversammlung hier zu veranstalten. Nicht minder die süngarischen Gesangsvereine ersucht, ein Konkurrenz-Singen abzuhalten. Bisher sind 249 Aussteller angemeldet. — Die evang. Kirchengemeinde Augsburg. wird im kommenden Frühjahr mit dem Baue eines neuen Gotteshauses beginnen. — Die Gattin des Hon.-Oberstadthauptmanns unserer Stadt, Alexander Rakicsics, geb. Anna Andreajovich ist nach kurzem Leiden im 45. Lebensjahre gestorben.

**Temesvár.** Eine der populärsten Gestalten unserer Stadt, Gerichtsrathe i. B. Arthur Mayer, ist nach langem Leiden im 51. Lebensjahre gestorben. — Sonntag führte der Bankbeamte Jak. Unterreiner die Tochter Darinka des städtischen Waisenstuhlpräses, Konstantin Stefanovics, zum

wissen. Er sollte bei jedem Menschen aus dem Urquell entspringen, aus welchem einströmt der Beruf dem Menschengeschlecht entspringen ist — im Beginne unserer Zivilisation: aus dem wahren Mitgefühl für die Leiden und Freuden unserer Mitmenschen.

Sich mit ihnen zu freuen und ihnen zu helfen! Die materielle Belohnung ist ein konsequenter und streng rechtlicher Vorgang; weil dieser berufene, wahrhaft besetzte Mensch, ja allem Anderen entsagt; sich einer Sache hingibt, ihr nur lebt und so seine sonstige Existenz opfern muß! Wir erhalten eine besondere Kraft, eine besondere Fähigkeit, indem wir sie „belohnen“. Doch diese Kraft soll zum Berufe werden; und muß dem innersten Wesen entspringen, um Beruf zu sein.

Das ist der tiefe Sinn des Berufs. Berufen sein, der Menschheit Dienste zu thun.

Berufen sein, sein eigenes Wesen in Thaten zu offenbaren:

Das ist der moralische, geistige und der materielle Werth der „Arbeitsteilung“. Sie muß einer Anlage, einem organischen Bedürfnisse, einer faktischen Nothigung entspringen, um von Werth für die Kultur zu sein.

Das berufene Individuum muß sich ganz einsetzen für seinen Beruf, um daß seine Arbeit gesegnet werde.

Nur so schreiten wir einer einheitlichen wahren Kultur entgegen, welche aus dem tiefsten Ernst einer jeden Seele entspringt.

## Die Sage von Urashima.

Ein japanisches Märchen.

Vor langen, langen Jahren wohnte an der Küste von Japan ein junger Fischer, der Urashima hieß. Eines Tages fing er in seinem Netz eine große Schildkröte. Nun leben, wie man weiß,

Schildkröten an die tausend Jahre. Und da dachte Urashima bei sich selber: Ich kann ebenso gut einen Fisch als Mittagssmal essen wie eine Schildkröte. Ein Fisch schmeckt sogar noch besser. Weshalb soll ich die Schildkröte also töten und sie daran hindern, noch 999 Jahre vergnüglich zu leben? Nein nein, so grausam will ich nicht sein.

Mit diesen Worten warf er die Schildkröte wieder ins Meer. Dann streckte er sich in seinem Boot aus, um zu schlafen, und während er schlief, entstieg den Wogen ein wunderschönes Mädchen, das in das Boot kletterte und sprach: „Ich bin die Tochter des Meergottes, und ich wohne bei meinem Vater in dem Drachenpalast jenseits des Meeres. Es war keine Schildkröte, die Du soeben gefangen hattest, ich war es selber. Mein Vater, der Meergott, hat mich ausgesandt, um zu sehen, ob Du gut oder böse bist. Du kannst mich heirathen wenn Du willst, und wir können zusammen tausend Jahre lang glücklich leben in dem Drachenpalast jenseits des Meeres.“

Urashima nahm ein Ruder, die Tochter des Meergottes nahm das andere, und sie ruderten viele Tage lang, bis sie an das große Schloß kamen, wo der Meergott als König regierte über alle Drachen, Schildkröten und Fische. Die Mauer des Schlosses waren von Korallen, die Bäume hatten Blätter von Smaragden und Rubinen, die Schuppen der Fische waren von Silber und die Schwänze der Drachen von Gold. All diese Herrlichkeiten bekam jetzt Urashima, und er lebte glücklich und zufrieden mit der Tochter des Meergottes in dem großen, prächtigen Schlosse.

Aber eines Morgens jagte Urashima zu seiner Frau: „Ich lebe hier bei Dir ganz glücklich und bin auch ganz zufrieden, aber es ist schon lange her, daß ich meinen Vater und meine Mutter und meine Schwestern und meine Brüder nicht mehr gesehen habe. Laß mich also hingehen und sie besuchen.“

„Mir ist so bange, wenn Du weggehst“, sagte sie, „aber wenn Du durchaus willst, dann nimm dieses Kästchen hier mit. Du mußt aber acht geben, daß Du es nicht öffnest. Wenn Du es dennoch thust, werden wir uns niemals wiedersehen.“

Urashima versprach, daß er das Kästchen niemals öffnen würde. Dann nahm er Abschied von seinem Weibe, stieg in sein Boot und ruderte viele Tage lang, bis er glücklich die Küste seines Vaterlandes erreicht hatte. Aber alles schien ihm hier plötzlich verändert. Er erblickte zwei Männer an dem Ufer, die er nie vorher gesehen hatte und die er fragte: „Können Ihr mir nicht sagen, wo Urashimas Fischerhütte steht, die hier in dieser Gegend sein muß?“

„Urashima?“ antworteten die beiden Männer, „ja, das sind jetzt wohl vierhundert Jahre her, daß der beim Fischfang ertrunken ist. Sein Vater, seine Brüder und deren Kinder und Kindeskinder sind alle längst gestorben. Seine Hütte ist schon ganz zusammengefallen.“

Da wußte Urashima, daß das Schloß des Meergottes am anderen Ende der See mit seinen Korallenmauern und seinen Rubinenröthen und seinen Drachen mit Schwänzen aus eitel Gold das Zauberland sein mußte, wo ein Tag so lange währt wie auf der Erde ein Jahr. Da war er sehr betrübt, und in seiner Trauer, daß er seinen Vater und seine Mutter und seine Geschwister nicht mehr wiedersehen konnte, achte er nicht der Warnung der Königstochter. Er öffnete das Kästchen, und es entstand eine große, weiße Wolke, die sich weit über die See hinausbreitete. Und da merkte er, wie mit einemmale auch sein Bart ganz lang war und so weiß wie Schnee. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und fühlte, wie es alt und weh war. Er that noch einen tiefen Athemzug und fiel dann leblos am Strande nieder.

Tranaltare. — Der „Südungarische Nationalverband“ hat in unserer Stadt die Errichtung eines Volksbureaus beschlossen, in welchem der vermögungslosen Klasse in allen Lebenslagen unentgeltlich Rath und wenn nöthig auch Vermittelung gewährt werden soll.

**Werschen.** In unserer Stadt wird ein Bürgerajhl errichtet werden. — Anlässlich des in Temesvár zu veranstaltenden Kongresses des Landesverbandes der Museen und Bibliotheken, werden die Kongressmitglieder unter Führung des Präsidenten, Geheimrath Julius Wlassics, einen Ausflug in unsere Stadt unternehmen, um die hies. wissenschaftlichen Anstalten zu besuchen. — Es verlobten sich: Martin Mayer mit Kath. Schmidt, Ant. Bettmann mit Marie Rittchen, Karl Ham mit Magdalena Gründwald, Georg Borodacs mit Katharina Szekulits, Johann Zechmeister mit Anna Weisershan, Karl Berwanger mit Marie Kölczer, Danilo Lungin mit Jelena Jovanov, Zsiva Komnenov mit Agapia Tanashev. — Gestorben wurden: Peter Davidov mit Verfa Marinov, Dušan Jovanov mit Darinka Szedlarov, Johann Kung mit Hermine Kummer. — Gestorben sind: Josef Ettinger, Katharina Damin, Bojana Kajtovits, Draga Zsivanov, Milicza Mersca, Katharina Birovlyev, Paula Weigert, Georg Refin, Susanna Olesat.

**Kofales.**

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet. Für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**Sanatorium.** Wir berichteten in unserer letzten Nummer, daß zu Zwecken des Josefs-Sanatoriums im Lande Frauentomits sich bilden werden, um die Ziele dieses Tuberkulosen-Asyles in je breiterer Form erreichen können. Präsident, Obergespan Georg Lukács richtete nun einen Aufruf an die hiesigen Damen, in welchem die traurige Thatsache registriert wird, daß 70.000 Tuberkulose alljährlich zu Grunde gehen. Laut ärztlichem Gutachten könnten von diesen viele für die Menschheit gerettet werden, wenn sie rechtzeitig Pflege in einem geeignet eingerichteten Sanatorium fänden. Um solch ein Sanatorium je rascher begründen zu können, wendet sich Protector Erzherzog Josef und Obergespan Lukács an die Damen unserer Stadt, die vor die schöne Aufgabe gestellt werden, den Baufond vergrößern zu helfen, durch Verkauf von Baulosen. Preis eines Lotes ist 1 Krone, der Spielplan ist ein praktischer. Es ist eine Nationalgefahr mit dem Fortschreiten der Tuberkulose verbunden, und einen Theil ihrer Zeit kann jede Dame dazu verwenden, um dieser Gefahr vorzubeugen. Dieser patriotische und menschlich schöne Zweck propagirende Aufruf blieb hier nicht ohne Folge. Es meldeten sich schon vornehme hiesige Damen zu diesem Zwecke und die edelherzige Gemahlin unseres Obergespans Frau Dr. Ludwig Dellmannics wird schon demnächst eine Sitzung einberufen, um dies Frauentomite zu organisiren.

**Komitats-Ausschuwahlen.** An Stelle der mit Ende dieses Jahres aus dem Komitats-Ausschuss ausscheidenden Mitglieder findet am 27. Oktober die Wahl der Nagybcskerer Mitglieder des Municipal-Ausschusses statt. Zu diesem Zwecke wird Nagybcskerer in zwei Wahlbezirke getheilt: Der I. Wahlbezirk umfaßt das ganze deutsche Viertel, die Gradnalliga, Esontita und Amerika. Wahllokal ist das Ellmer'sche Gasthaus. Es werden zwei Mitglieder gewählt, u. zw.: an Stelle Dr. Josef Grandjean's und Oskar Ketter's, deren Mandat abgelaufen. Wahlpräses ist Dr. Johann Kis. — Der II. Wahlbezirk umfaßt die innere Stadt, Dpova, Budzsát und Muzslya. Wahllokal ist der städtische Rathsaal. Zu wählen sind 3 Mitglieder, an Stelle Géza Steiniger's, Dr. Samuel Mangold's und Dr. Moriz Klein's, deren Mandat abgelaufen. Wahlpräses ist Leop. Meneszer. Wähler sind nur diejenigen, die in die für das Jahr 1904 gültigen Listen der Reichstagswähler als Wähler aufgenommen sind. Die Wahl beginnt Vormittags 9 Uhr und dauert bis Nachmittags 4 Uhr.

**Berufung.** Der Hilfs-Schulinspektor in Torontál Koloman Csapó wurde nach Bala, der dortige Hilfs-Schulinspektor Bertalan Szabó von dort zum Torontáler Inspektorat berufen.

**Gemeinderath.** Der Gemeinderath unserer Stadt hält am Montag, den 24. d. M. um 3 Uhr, eine Generalversammlung ab.

**Rückgekehrt.** Die Abgeordneten Dr. Géza Papp und Béla Bottka, ferner der hiesige Advokat Dr. Viktor Pollák, kehrten von ihrer Studienreise aus Amerika hierher zurück.

**Neuer Gerichts-Dolmetsch.** Der Präsident des Nagybcskerer Gerichtshofes ernannte den hiesigen Einwohner Paul Dimitrievics zum beideten Dolmetsch der serbischen Sprache beim hiesigen Gerichtshofe.

**Frauenverein.** Unter Vorsitz ihrer Hochgeborenen Obergespan Frau Dr. Ludwig Dellmannics hielt der wohlthätige Frauenverein am 15. d. M. eine Ausschusssitzung ab, in welcher nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten unter 60 armen und arbeitsunfähigen Frauen 276 Kronen vertheilt wurden.

**Theilregulirungs-Gesellschaft.** Bei dieser Gesellschaft kamen die Mandate dreier, seitens der Kleingrundbesitzer zu entscheidenden Generalversammlungs-Ermittelter in Erledigung, welche in einer unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perjics am Sonntag abgehaltenen Sitzung befestigt wurden. Es wurden Dr. Karl Magyar, Alexander Szávics und Zsiva Kaczkov gewählt.

**Landesverband der ungarischen Kaufleute.** Die geschäftsführende Direktion des Landesverbandes hielt vor Kurzem unter Vorsitz des Abgeordneten Paul Sándor in Budapest ihre diesmonatliche Sitzung. In derselben wurde nach eingehender und allseitiger Diskussion das bezüglich des Gesetzentwurfes über die Genossenschaften dem Handels- und dem Justizminister zu unterbreitende Gutachten endgültig festgestellt. Nachdem sich der Gesetzentwurf lediglich auf die Reform des Genossenschaftsrechtes beschränkt, für die Abstellung der auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens wahrnehmbaren sonstigen Uebelstände, insbesondere der Steuer- und anderweitigen Begünstigungen aber überhaupt nicht sorgt, und die dem eigentlichen Verufe der Genossenschaften widersprechende Verwendung derselben nicht hindert, beschloß die Direktion, der nächsten Sitzung des Ausschusses einen bezüglich der den Genossenschaften gegenüber einzunehmenden Stellung des Landesverbandes energischen Ausdruck verleihe, indem er motivirten Antrag zu unterbreiten. Es wurde ferner besprochen, daß der Landesverband die Angelegenheit der Förderung der heimischen Industrie mit der größten Energie betreiben wird und hinsichtlich seiner diesbezüglichen Thätigkeit ein detaillirtes Programm ausarbeiten läßt. Im Zusammenhang mit dem Antrage des Direktionsmitgliedes Géza Steiniger behandelte die Direktion die Frage der Bégareregulirungsarbeiten und beschloß mit Rücksicht darauf, daß der äußerst langsame Gang dieser Arbeiten die Interessen des Betriebes in empfindlicher Weise schädigt, auf Grund der diesbezüglichen Requisition des Nagybcskerer Kreises des Verbandes an kompetenter Stelle im Interesse der ehebaldigen Beendigung derselben das Geeignete zu veranlassen. Schließlich stellte die Direktion die eigene und die Geschäftsordnung des Ausschusses und der Provinzreise fest und erledigte zahlreiche, das interne Leben des Landesverbandes betreffende Fragen.

**Kasino.** In der am 15. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung des Kasinos unter Präsidium Direktor J. L. Franz, wurde nach Aufnahme von Mitgliedern, über Antrag Stefan Tóth's beschlossen, die Erweiterungsarbeiten im Kasino auf das Frühjahr zu verschieben, da im Winter das Bauen unpraktisch ist. Für das Herstellen der Pläne und des Kostenvoranschlages wurde dem Ingenieur Adam Knáb Dank votirt.

**Good Templar.** Der Magistrat gewährte die Bitte der hiesigen Loge dieses Weltvereines und überließ derselben zu wöchentlich zweimaligem Gebrauch einen Lehrsaal im Kommunalhulgebäude sammt Heizung und Beleuchtung.

**Ungarischer Leseverein.** Morgen Sonntag findet eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereines statt. Der Zweck ist ein trauriger, denn die Generalversammlung will die Auflösung dieses Vereines aussprechen. Wir hoffen, daß es zu diesem Beschlusse nicht kommen wird, weil der Verlust eines solchen Vereines ein Verlust für die ungarische Sache in einer von so vielen Nationalitäten bewohnten Stadt ist. Wohl klappt der Verein schon lange mit Schwierigkeiten, Mangel an Unterstützung in jeder Beziehung,

Theilnahmslosigkeit der Mitglieder und des Publikums, aber es wird sich doch wohl ein Modus finden lassen, um die Auflösung aufzuhalten.

**Budget der israelitischen Gemeinde pro 1904.** In der jüngsten Generalversammlung der hiesigen israelitischen Gemeinde wurde der Voranschlag pro künftiges Jahr festgesetzt. Der Bedarf stellt sich auf zusammen 24.374 Kronen. In dieser Summe figuriren 11.332 Kronen als Gehälter, 1000 Kr. als Quartiergeld, 4803 Kr. als Tilgung von Schulden, 2108 Kr. als Tempel-Ausgaben, 1720 Kr. als Gnadengehälter, 500 Kr. als Gebühren, 1000 Kr. als unvorhergesehene Ausgaben und 1911 Kr. als außerordentlicher Bedarf. Dem gegenüber werden die Einnahmen ebenfalls mit 24.374 Kr. präliminirt und zwar erhofft man aus der Tempelsteuer 5000 Kr., Spenden 600 Kr., Fleischzettel 800 Kr., Stola 200 Kr., Bezirksbeiträge 700 Kr. und Kultussteuer 18.074 Kr.

**Hochzeit.** Am 18. d. M. fand die Trauung des Eisenbahnkontrollors und hiesigen Eisenbahnverwalters Markus Traczky mit Frau Janka Brezsovszky statt. Als Trauzugegen fungirten Verkehrschef Milan Trifunac und Ludwig Brezsovszky.

**Todesfälle.** Am 18. d. M. starb nach langem, schweren Leiden, in der Blüthe ihrer Jahre und ihres jungen Eheglückes, Frau Stefan Regner geb. Theresia Koronyi. Eine liebevolle Gattin, eine mit vielen Tugenden des Herzens gesegnete Frau starb, ihre Familie in unübler Schmerz aufgelöst hinterlassend. Das Leichenbegängniß am 19. d. M. bewies durch die dichte Theilnahme des mitführenden Publikums die Werthschätzung, die man der jungen Dame entgegenbrachte.

Am 21. d. M. fand das Leichenbegängniß der am 20. d. M. mit dem Tode abgegangenen Frau Koloman Grob geb. Helene Leuk statt. Frau Grob erreichte ihr 56. Lebensjahr. Friede ihrem Andenken.

**Unentgeltlicher ungarischer Lehrkurs.** Der Torontáler Kulturverein eröffnet in der ersten Hälfte des Monats November einen unentgeltlichen ungarischen Sprachlehkurs. Der Kurs ist auf 5-6 Monate geplant. Der Unterricht findet in 2, respektiv 3 Lehrjahren der Zentralvolkschule wöchentlich zweimal, in später zu bestimmenden Stunden statt. Den Kurs können Männer und Frauen besuchen. Der Kulturverein gibt mit dieser Institution Gelegenheit, sich die unbedingt notwendige Kenntniß der ungarischen Sprache spielend leicht und ohne Kosten zu erwerben. Man kann sich bei Direktor Karl Baaden melden.

**Bewegung unter den kaufmännischen Angestellten.** Dem Beispiele der hauptstädtischen kaufmännischen Angestellten schloßen sich wegen Regulirung der Sperrstunde auch die hiesigen kaufmännischen Angestellten an. Sie verfaßten ein Memorandum, in welchem sie die Motive ihrer Bitte zusammenfaßten und der Kaufmannshalle und dem Lloyd überreichten, damit dieselben diese Frage studiren und die Sache der Angestellten zu der ihrigen machen. Das Memorandum hebt hervor, daß im Sommer manches kaufmännisches Geschäft von Morgens 4 Uhr bis Nachts 10 Uhr geöffnet ist. Das Personal steht daher 18 Stunden im Dienst. Es bleiben also nur knapp 6, respektive 5 Stunden für die Erholung, wenn man bedenkt, daß der Angestellte um eine halbe Stunde vor Geschäftseröffnung aufstehen muß, und daß es eine halbe Stunde mindestens währt, bis er nach der Sperrstunde die wohlverdiente Ruhe genießen kann. Und diese kurze Spanne Zeit ist von jeder Aussicht aus betrachtet zu wenig; es verbleibt keinerlei Zeit für Selbstbildung, für Zerstreuung. Die Fabrik- und landwirtschaftlichen Arbeiter dagegen haben im schlimmsten Falle täglich nur 14 Arbeitsstunden. Das Memorandum will auf folgender Weise Abhilfe schaffen: Die Sperrereihändler sollen vom 1. März bis 30. September von Morgens 1/26 Uhr bis Abends 8 Uhr, vom 1. Oktober bis Ende Februar von 1/27 Morgens bis 1/28 Uhr Abends ihre Geschäfte offen halten. Alle anderen Branchen sollen vom 1. März bis Ende September von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, vom 1. Okt. bis Ende Februar aber von Morgens 1/28 Uhr bis Abends 1/27 Uhr ihre Läden offen halten dürfen. Es läge diese Eintheilung sowohl im Interesse der Angestellten, als auch der Brodgeber selbst.

**Rechtkurs für Schüler.** Honvéd-Oberleutnant Koloman Róós, ein hervorragend tüchtiger Offizier des hiesigen Honvédataillons

hat in unserer Stadt einen unentgeltlichen Fachturs für Schüler des Obergymnasiums und der höheren Handelsschule errichtet. Die Fachtunden finden im Turnsaal des Obergymnasiums dreimal wöchentlich von 5—6 Uhr Nachmittags statt. Der uneigennützigste, edle Entschluß des Herrn Oberleutnants verdient volle Anerkennung und empfehlen wir diesen für die körperliche Ausbildung der Jugend so wichtigen Kurs der Aufmerksamkeit der Interessenten. Die Direktoren des Gymnasiums und der höheren Handelsschule gaben freudig ihre Zustimmung; die Zahl der Frequentanten ist eine große, als Assistenten Kobos' fungieren die tüchtigen Amateure Johann Szekesjan und Josef Barlonyi.

**Gewerbekorporation.** Da der bisherige Notar der Gewerbekorporation, Franz Wagoš, demissionierte, hielt die Korporation am 18. d. M. eine Sitzung ab, um diesen Posten provisorisch zu besetzen. Es wurde gewählt Alexander Lunyanštj.

**Kontrolle der Landstürmer.** Am 17. d. M. fand die Kontrollversammlung der hiesigen Landstürmer statt. Es meldeten sich bei dem die Kontrolle abnehmenden Hauptmann, Heinrich Müller, 600 Kontrollpflichtige.

**Bilder-Ausstellung.** Der trotz seiner Jugend sich in ersten Künstlerkreisen schon eines tüchtigen Rufes erfreuende Maler Alexander Szekulits arrangiert in Nagybeckerek, seiner Vaterstadt, eine Ausstellung seiner eigenen Bilder. Szekulits stellte seine Bilder anlässlich der Krönung des Königs Peter in Belgrad aus, und die Kritik sprach sich ebenso über die Charakteristik, als die geistvolle Auffassung und das Kolorit der Bilder sehr schmeichelhaft aus. König Peter kaufte für sein Privatmuseum zwei Landschaften. Die Ausstellung wird wahrscheinlich Montag im Prachtssaal der Bürgerschule eröffnet werden.

**Urania.** Mit Hilfe des Sciopitons, das Frl. Direktorin Karoline Messinger für ihr Institut anschaffte, hielt Professor Otto Edelmann am 14. d. M. in dieser Tisch-Restaurant einen interessanten, freien Urania-Vortrag über die Gestaltung, den Aufschwung und über das Ende Roms. Es war dieser Vortrag so eine Art Sibons Blüthe und Fall Roms, ausgestattet mit Anschauungsunterricht, den das Sciopiton vermittelte. Wintersüber werden mehrere solche Vorträge Bildung und Wissenschaft im Institute zu verbreiten suchen.

**Katharinen-Fest.** Der Fachverein der Schneider-Arbeiter und Arbeiterinnen arrangiert am Tage aller Katharinen und Kathi's, am 26. November, ein geschlossenes Tanzkränzchen.

**Spende.** Frl. Tina Wiltschgo sammelte unter ihren kleinen Böglingen 3 Kronen, die das edle Fräulein dem Kolozsvärer Taubstummen-Institut spendete.

**Tanzkurs.** Der Arbeiter-Bildungsverein beschloß, einen sechswöchentlichen Tanzkurs im eigenen Lokale, „Stadt Fest“, zu arrangieren. Derselbe beginnt am 1. November. Mit der Leitung wurde der Tanzmeister Kasper Páll betraut.

**Vom Tage.** Alle Tage dieser Woche brachten uns das hohe Fest Allerheiligen näher. Auch die Natur schien diesen Moment vorauszuahnen, denn die Temperatur war wohl spärlicher, aber trotzdem nicht unangenehm; beherrzte Naturen konnten sogar den Ueberzieher entbehren, wenn sie just über keinen verfügten. Alle Erscheinungen neigen dem Winter zu, es herrscht so eine Art stiller Ergebenheit in die Geschichte, die der Mensch selbst sich stiftet und die uns die Natur bescheert. In den Geschäftslökalen ist's flau, trotzdem jetzt die gute Fächung in denselben sollte genossen werden; die Menschheit selbst ist flau und nur im Theater entfaltet sich ein reges, vollbewegtes Leben, auf der Bühne auch und im Zuschauerraum. Direktor Karl Polgár versteht seine Sache, die Mache oder wie man in Berlin sagt, den Kummel. Er weiß, daß nur der Geschäftsmann auf Kunden rechnen darf, der gute Waare bietet und darum hat er eine Reihe ganz tüchtiger Kräfte und Kräftigen rekrutiert, die gut diszipliniert und unermüdet das flotte Repertoire spielen. Sein Haus ist stets voll besetzt und wenn Direktor Polgár doch kein Milliardär werden wird durch seine Einnahmen, so ist daran nur der hohe Sagenetat und die üble Gewohnheit Polgár's, die Sagen auch zu zahlen, Schuld. Aber darum spielen auch seine Leute ihrem Direktor und dem Publikum zu Gefallen. Also doch ein Blickpunkt in dieser zwielichtigen Herbstbeleuchtung.

**Geldfälscher.** Zsiva Radanov, ein hiesiger Wirth, erschien vor einigen Tagen bei der hiesigen Polizei und beklagte sich im gekränktesten Tone darüber, daß ein Szegeder junger Mann, Ladislaus Mattanovich, mit seiner Tochter Frau Milan Szubicsin zusammen auf der Bahn gereist. Ueber Einladung der jungen Frau, die in Szeged verheirathet ist, und den Mattanovich von dort her kennt, war Mattanovich Nachts über Gast des Radanov. Morgens, als Radanov seinen Geldkasten öffnete, sah er mit Schrecken den Abgang von etwa 800 Kronen, und da auch Mattanovich verschwunden, so war Radanov im Klaren, daß die gestohlene Summe einen Bestandtheil Mattanovich's bildete. Er zeigte den Fall an, die Polizei recherchierte, das Resultat aber war ein ganz anderes, als der gute Radanov hoffte. Thatsache ist, daß Radanov durch seine Tochter mit Mattanovich in Verbindung trat, von dem er eine Geldmaschine kaufen wollte. Mattanovich kam hierher, um mit Radanov persönlich zu unterhandeln. Als Kaufpreis gab Radanov die 800 Kronen, was er später bereute, und die Anzeige machte, um eventuell zu seinem Gelde zu kommen. Die Polizei übergab die Angelegenheit, die in einzelnen hiesigen Kreisen schon vor der Anzeige bekannt war, da Radanov das Geld von seinem Schwager geborgt, dem er dann, als dieser dasselbe zurückverlangte, das Diebstahlspiel vorspielte, pflichtgemäß der Staatsanwaltschaft.

**Dien-Meister.** Stefan Joannovits, Dien-Meister, Spezialist in der Aufmontierung von Kohlen- und Coag-Dejen, Nagybeckerek (Barakjai-Gasse Nr. 971), offerirt feuerfeste Kachel-Dejen bis zur Höhe von 250 Centimeter um den Preis von 50 Kronen in brauner oder grüner Farbe. Ueberrimmt Reparaturen zu billigen Preisen. 255-7.5

## Theater, Kunst und Literatur.

**Freitag:** Marton und Husfa's reizende Operette „Aranyvirág“ erfreute das dicht besetzte Publikum. Sowohl die Operette, als auch die tüchtige Reproduktion desselben rechtfertigte das Interesse. Die Musik ist bis zum Ende originell und klingt lieblich. Die Vorstellung war bis zum Ende gut. Die Titelrolle gab Frl. Gizela Gergely. Sie war eine temperamentvolle, reizende Neapolitanerin, aus der sich eine reizende Weltbühne entwickelte. Ihr Spiel ebenso als ihr lieblicher Gesang reizten zu Beifallsstundungen. Die bekannten Arien Beppo's sang Stefan Kij's Bariton zu Gefallen aller Anwesenden. Die Stone Frl. Zlonka Kormos' und der junge Milliardär Leo Frsai's bewegten sich auf hohem Niveau. Das Orchester half tüchtig mit.

Die Samstag's-Vorstellung scheint nur ein Lückenbüßer gewesen zu sein, denn sonst könnten wir uns die Geschmacklosigkeit der „Sieben Schließlinge“ gar nicht vorstellen. Das ist eine Brettli-Komödie und nicht für die erste Bühne tauglich. Die Rollen-träger thaten das ihrige voll und ganz, aber diese einfache unmögliche Farce ist nicht zu retten.

**Sonntag Nachmittags** zogen die „Menyecske“ viel Publikum ins Theater, das sich freute an den guten Gestaltungen des Dichters und der Schauspieler.

**Sonntag Abends** war Reprise des „Tavaszi“ und das Publikum gedenkt dankbar der stonien Melodien Strauß'. Eine prächtige Baronin war Frl. Gizela Gergely, die eine Soubrette ist, wie sie sein soll. Frau Berta Léva'y's Gestaltung war über aller Kritik erhaben. Frl. Helene Kormos' gab die Csapó sowohl dramatisch, als gefänglich trefflich. Rudolf Sik, Karl Polgár, Ludwig Szathmáry, Eduard Patvani und Leo Frsai leisteten wieder Brillantes.

**Montag** gelangte die französische Cochonnerie „Csodagyermek“ auf der hiesigen Bühne zur Aufführung. Nicht die Situation schafft die Pantomime, sondern das Ziel des Stückes und die satirisch-witzigen „Schlager“. Die gute Vorstellung aber jänstigte manche Unmöglichkeit und gestaltete auch dieses neueste aus Frankreich importierte und auf die Nerven spekulierende Stück akzeptabel. Eine der besten Gestaltungen Rudolf Sik's ist dessen Baumeister Croche. Die Rolle der Elise spielte Frl. Mathilde Györi vornehm. Großen Effekt erzielte Eduard Patvani mit seinem Escalopier. Auch die übrigen Rollen-träger waren gut.

**Dienstag** gelangte aus Anlaß des Jubiläums Anton Deréki's das phantastische Singpiel „Der Todestanz“ und das Lustspiel „A nevelő ur“ zur Aufführung. Beide transportierte der Jubilar für die ungarische Bühne, aber es ist unzweifelhaft, daß er mit anderen Stücken einen erfolgreicherer Abend hätte erzielen können. In beiden Stücken hatte Deréki's die Hauptrolle zu tragen, und besonders der satirische Humor, den er im „Erzieher“ produzierte, entfesselte Beifall und Lachsalven. Die anderen Mitwirkenden, Frau Berta Léva'y, Emerich Hunsi und Frl. Helene Kormos halfen tüchtig dem Benefizianten, zu dessen Ehren nach der Vorstellung im „König von Ungarn“ ein Festmahl stattfand, dessen bejubelter Mittelpunkt natürlich Anton Deréki war.

**Mittwoch:** Gortij's „Nachtschl“ Die Leichtfährigkeit und das lachend unterhaltende der Operetten und sonstiger Dinge minderdramatischen Werthes scheinen die Aufnahmefähigkeit des Publikums für ernstere Produkte der ersten, vollen dramatischen Kraft vermindert zu haben; nur so läßt sich erklären, daß das Theater, als die packenden, erschütternden Gestalten des „Nachtschl“ auf der Bühne ihr Leid und ihr unermesslich bitteres Schicksal klagten, fast leer war. Wir wollen nicht mehr denken und die Gedanken anderer Geister in uns nachdenken, sondern wir wollen uns nur spielend unterhalten. Der Abend gereicht der Leistungsfähigkeit der Polgár'schen Gesellschaft zur Ehre. Frl. Mathilde Györy fand erschütternde Accente für die Vajliza, das Dämonische dieser Rollen packte und fesselte die Anwesenden. Frl. Zlonka Papp bewies mit der Ausgestaltung der Nadjja viel intelligente Auffassung. Die Wahrheiten der armen Natascha, proklamirt mit der zu Herzen drängenden Stimme Frl. Zolán Barna's, wirkten effectvoll. Frl. Vilma Molnár, dieses vielseitige, talentvolle Mitglied der Gesellschaft, brillirte in der Rolle der Fraischlerin. Der Baron Direktor Karl Polgár's bildete eine gut ausgeglichene Arbeit. Den Schauspieler gab Rudolf Sik voll Temperament, farbenprächtig und ergreifend. Bis ins kleinste Detail arbeitete der tüchtige Anton Deréki den Pilger aus. Anerkennung verdienen auch die anderen Mitwirkenden.

**Donnerstag** wurde die lustige Gesangsposse „Csókon szorzett völegény“ gegeben. Dieselbe zog nicht sehr, vielleicht auch darum, weil diese prächtige Posse hier schon bekannt ist. Die Abrai der Frau Berta Léva'y zählt zu den besten Gestaltungen dieser Künstlerin, sie bot dem Publikum mit ihren Gesangsummern wirklichen Genuss. Rudolf Sik's Csontay war eine charakteristische Gestaltung. Die wandernden Schauspieler fanden gute Darsteller in Eduard Patvani, Direktor Polgár und Frau Szathmáry.

Gestern Freitag entzückte die Operette „Lysistrata“ ihre Zuhörer.

Heute Samstag findet die Reprise desselben Stückes statt.

## Immobilienwechsel.

In der Zeit vom 14. bis inkl. 20. Oktober fand in unserer Stadt folgender Immobilienwechsel statt:

3 Joch Acker des Andreas Kolozvacsli schenkte derselbe seinen Söhnen.

1 Joch 1328 Quadrat-Raster Acker des Johann Annau kaufte Johann Schwan um 1600 Kronen.

## Bermischte Nachrichten.

**Errichtung einer ungarischen Trabanten-Leibgarde.** Das Amtsblatt enthält folgende Mittheilung: Se. k. u. ap. l. Majestät hat, einem an den ungarischen Minister-Präsidenten gerichteten allerhöchsten Handschreiben zufolge, die Errichtung einer ungarischen Trabanten-Leibgarde in Budapest allergnädigst anzuordnen und zu deren Kapitän den JZM Baron Géza Fejérváry allergnädigst zu ernennen geruht.

**König Georg von Sachsen †.** König Friedrich August Georg von Sachsen ist Samstag 2 Uhr Nachts im Schlosse zu Pillnitz gestorben. König Georg war im Jahre 1832 in Dresden geboren und war der Sohn König Johans und der Bruder König Alberts. Er trat den 19. Juni 1902, nach dem Tode seines Bruders Albert, die Regierung an. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Königs fand Mittwoch Nachmittags statt und hat an demselben in Vertretung unseres Königs, Erzherzog Franz Ferdinand theilgenom-

men. Der neue König, Friedrich August, hat eine Proclamation an das Volk und einen Befehl an die Armee erlassen, in welchem er dem Volke und der Armee sein Vertrauen entgegenbringt und verspricht, das Wohl aller seiner Unterthanen zu fördern.

**Der neue Protektor Stellvertreter des Rothen Kreuzes.** Bekanntlich ist Erzherzog Ludwig Viktor jüngst von seiner Stelle als Protektor-Stellvertreter des Vereins vom Rothen Kreuz enthoben worden. Nun veröffentlicht das Amtsblatt ein allerhöchstes Handschreiben, mittels welchem Erzherzog Friedrich zum Protektor-Stellvertreter der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze und des Vereins vom Rothen Kreuze der Länder der heiligen ungarischen Krone ernannt wird.

**Die Ueberreste Kátóczy's.** Die Schritte für die Ueberführung der Ueberreste Kátóczy's und der übrigen Ungarn aus Konstantinopel, Ismit und Rodosto in die einstige Heimath stehen, wie man der „Vol. Kor.“ aus Konstantinopel meldet, vor dem Abschlusse; die Ueberführung selbst wird aber erst im nächsten Jahre stattfinden.

**Bischofskonferenz.** In Budapest wurde Donnerstag die Bischofskonferenz unter dem Vorsitze des Fürstprimas Klaudius Vafary eröffnet. Es wurden die Gegenstände des am 21. d. eröffneten Katholikentages: die Autonomie-Frage, die Kodifikation der katholischen Gesetze und die Lehrpläne für die katholischen Volksschulen in Verhandlung gezogen und erledigt. An der Konferenz nahmen Theil: Der griechisch-katholische Erzbischof-Metropolit von Gyulafehervár Dr. Viktor Mihályi, ferner die Bischöfe Johann Szabó (Szamosújvár, griechisch-katholisch), Johann Vágyi (Eperjes, griechisch-katholisch), Emerich Bende (Nyitra), Sigmund Bubic (Kassa) Baron Dr. Karl Hornig (Veszprém), Alex Dessenoffy (Eszénab), Jul. Firczál (Munkács, griechisch-katholisch), Paul Sztracsányi (Nagyvárad), Demeter Radu (Nagyvárad, griechisch-katholisch), Graf Gustav Mailáth (Gyulafehervár), Graf Mik. Széchenyi (Győr), Dr. Julius Vározy (Székesfehervár), Josef Hojzu (Zugos, griechisch-katholisch) und Wolfgang Radnai (Veszperczebány), ferner der Erzabt von Pannonthalma Hippolyt Fehér.

**Die hervorragendsten Aerzte** betrachten die Entwicklungsperiode der Kinder als den geeignetsten Zeitpunkt für die Anwendung solcher Nährmittel, welche die Kinder gegen ansteckende Krankheiten widerstandsfähig machen. Hierzu ist nach ärztlichem Ausspruche der Leberthran vorzüglich geeignet. **Soltán's Leberthran** vereinigt in sich alle Vorzüge: eminenten Nährwerth und angenehmen, geruchlosen Geschmack. In den Apotheken um 2 Kronen erhältlich. (287-11.1)

**Die Ueberführung der Gebeine Krügers.** In den Docks von Rotterdam unterzieht sich der „Batavier IV.“ von der Allgemeine Stoomvaart Maatschappij den letzten Reparaturen. Dieser Dampfer ist berufen, die sterblichen Reste des Präsidenten Krüger nach seiner Heimath zu befördern. Der in ein Todtengemach umgewandelte Kajütenjalon wird durchwegs mit schwarzen Stoffen ausgeschlagen und Tag und Nacht elektrisch beleuchtet werden. Hier wird der mächtige Sarko-

phag aufgestellt finden. Der „Batavier VI.“, der schon seinerzeit Präsidenten Stejn an Bord hatte und später die Boergenerale von England nach Holland brachte, wird Ende dieses Monats nach Südafrika abgehen. Die Grabstätte in Prätoria, wo Krügers Gebeine zur letzten Ruhe bestattet werden, steht schon zur Aufnahme des Sarkophages bereit.

**Attentat gegen Gabriel Agron.** Aus Székely-Udvarehly wird berichtet: Der Tagelöhner Demeter Zafariás hat gegen den Abgeordneten Gabriel Agron ein Mordattentat verübt. Agron ließ auf seinem Bethlenfalvaer Gute nächst Székely-Udvarehly Mais einlagern, bei welchem Anlasse Zafariás den Gehorsam verweigerte. Agron ohrfeigte nun den Renitenten, worauf derselbe später Agron von rückwärts mit einer Hacke überfiel; Agron hatte knapp noch soviel Zeit, den linken Arm zum Schutze des Kopfes zu erheben. Die Hacke zerschmetterte nun vollständig Agron's Arm. Zafariás lief jetzt um sein Gewehr und gab auf Agron drei Schüsse ab, die jedoch zum Glück nicht trafen. Der Attentäter befand sich einmal schon wegen Todtschlages zwölf Jahre lang im Kerker. Agron wird in seiner Wohnung gepflegt.

**Krieg in Ostasien.** Die Schlacht bei Zantai war die juchbarste, die in neuerer Zeit geschlagen wurde. Die Verluste der Russen sind enorm. Ein Hüftel der Kuropatkin'schen Armee ist der verhängnisvollen Offensive des Feldherrn zum Opfer gefallen. Marshall Oyama meldet nach Tokio, daß er vor der Front der rechten japanischen Armee allein 4500 todt Rassen auffand; die Gesamtverluste der Russen auf diesem Theile des Schlachtfeldes betragen mindestens 20.000 Mann; die Verluste Kuropatkin's vor der mittleren und linken japanischen Armee sind dabei noch nicht festgestellt. Wenn man trotz alledem in Petersburg nur von einem Mißerfolge spricht und eine Niederlage noch nicht zugeben will, sondern noch an eine Wendung in dieser Schlacht glaubt, so ist das Selbsttäuschung ohne Gleichen. Ueber die neuesten Ereignisse liegen vom Kriegsschauplatz folgende Depeschen vor:

London, 19. Oktober. Eine neuere zweitägige Schlacht fand am Schaho statt, in welcher die Russen hart bedrängt waren. Als das russische Zentrum in Gefahr war, durchbrochen zu werden und Depeschen die Lage als unheilbar bezeichneten, bestieg Kuropatkin sein Schlachtpferd und führte trotz der Bitten seines Stabes das Petrow-Korps persönlich gegen den Feind. Dieses glänzende Beispiel erfüllte die russischen Reihen mit solchem Todesmuth, daß der Angriff der Japaner zurückgewiesen wurde.

London, 19. Oktober. Die „Morning-Post“ meldet aus Shanghai, daß die russischen Verluste in der Schlacht am Schaho sich auf 17.000 Tode und 80.000 Verwundete belaufen.

Petersburg, 20. Oktober. Beim Schaho ist der Kampf noch im Zuge. Kuropatkin belam einen Nachschub von 40.000 Mann. Mukden wird außerordentlich besetzt. Die Lage der Russen ist sehr ernst.

London, 20. Oktober. Der russische Kreuzer „Bajan“ ist im Hafen von Port-Arthur gesunken.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in Csátány. Der 64-jährige Sägemühlbesitzer Jakob Deutsch begab sich in seine dortige Fabrik. Vor einer Maschine stehend, wurde er plötzlich von heftigem Schwindel befallen; er taumelte, wobei sein Rock von der Maschine erfaßt und der Unglückliche in die Luft geschleudert wurde. Die Maschine riß dem Bedauernswerthen beide Füße und den linken Arm ab und zerschmetterte ihm den Kopf vollkommen. Der Unglückliche starb nach einer halben Stunde.

**In der modernen Therapie** wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste **Franz Josef-Bitterwasser** empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich. (202.1-7.1)

**Der Kampf gegen das Trinkgeld in England.** Man schreibt aus London: Die Londoner Restaurants beschäftigen sich wieder einmal mit der Frage, ob sie das Trinkgeldgeben an die Kellner abschaffen sollen oder nicht. Den unmittelbaren Anlaß hat jetzt der Mißerfolg eines großen, von einer Gesellschaft am Strande gegründeten Restaurants gegeben, in dem den Angestellten und Kellnern strengstens die Annahme von Trinkgeldern untersagt ist. Eine Anzahl großer Restaurants ist diesem Beispiele gefolgt und hat ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen. Auch die englischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit

der Trinkgeldfrage. Sie erzählten, daß man in London schon häufig ähnliche Versuche zur Abschaffung des Trinkgeldes gemacht habe, schließlich aber immer wieder zu dem alten Gebrauche zurückgekommen sei. Man glaubt aber doch, daß jetzt endlich mit der Sitte des Trinkgeldzwanges in London ausgeräumt werden wird, wenn nur das Publikum selbst dazu beitragen will.

**Die Leiche im Sack.** Unter dieser Spitzmarke meldeten wir den unmenschlichen Mord, welcher in Wien das Ehepaar Klein an dem Kaufmann Sikora verübte. Das unmenschliche Ehepaar, welches die Flucht ergriff, wurde bereits in Paris verhaftet und verhört. Franziska Klein erzählte beim Verhöre: „Ich habe einen Theil meiner Wohnung in der Magdaleneustraße 78 an einem russischen Studenten und an zwei andere Personen vermietet, welche ich nicht nennen will, ich schlief mit meinem Manne in der Küche. Die Schuldigen sind zwei von meinen Zimmerherren. Als ich am 6. Oktober ihr Zimmer betrat, erblickte ich einen Sack, welchen sie unter dem Tische gelassen hatten. In diesem Sack befand sich ein Leichnam. Ich begriff, daß ich verloren war, daß man mich beschuldigen werde, den Mord begangen zu haben. Ich konnte meine zwei Zimmerherren nicht bezeichnen, denn ich hatte die Unvorsichtigkeit begangen, das Zimmer zu vermieten, ohne nach ihren Namen zu fragen. Ich schloß meinem Manne vor, zu fliehen; ich sagte ihm nicht die Wahrheit und redete ihm ein, seine Abreise wäre in Geschäften notwendig.“ Der Chemann Klein bestätigte diese Erklärung seiner Gattin. Man hat bisher bei den Verbrechern die geraubten Wertpapiere nicht gefunden, dagegen fand sich Schmutz vor. Die beiden Koffer befanden sich auf der Polizeipräfectur, wo deren Untersuchung stattfinden soll: vielleicht, daß die Wertpapiere in denselben gefunden werden. Klein hat sich seinen Kavalierebart nicht abrasiren lassen; vielleicht war seine Absicht, sich einen Vollbart wachsen zu lassen. Deshalb hat er die Wohnung nicht verlassen; er wollte sich so lange nicht auf der Straße zeigen, bis er durch den Bart unkenntlich gemacht sei, dann hätte das Paar die Flucht fortgesetzt.

**Zwei Lustmorde.** Aus Wernsdorf wird berichtet: In dem an unsere Stadt angrenzenden sächsischen Industriorte Seiffennersdorf wurde Sonntag Früh halb 6 Uhr von einem in die Arbeit gehenden Maurer auf der Spitzkunnersdorferstraße, in unmittelbarer Nähe von Häusern, in einem Graben die Leiche eines jungen Mädchens, das erdrosselt und bestialisch zugerichtet worden war, vorgefunden. Die Erhebungen ergaben, daß die so grauenhaft Ermordete identisch ist mit der in „Kreischam“-Gasthause zu Oberleutersdorf in Sach-

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichste Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (69-42.33)

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig alle minderwerthigen Nachahmungen.

31b-10.9

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sehr praktisch auf Reisen.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

UNENTBEHRLICHE

ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

(68-21-17)

jen bedienstet gewesenen Kellnerin Helene Zinsky, gebürtig aus Dörfel bei Grottau in Böhmen. Die Unglückliche war noch gestern Nachts in Gesellschaft einer anderen Kellnerin in Warnsdorf in mehreren Gasthäusern gesehen worden. Nach der Begleiterin des ermordeten Mädchens wird eifrig geforscht. Ueber die näheren Umstände der entsetzlichen That, die sich als Lustmord darstellt und in der ganzen Gegend viel Aufsehen erregt, herrscht noch völliges Dunkel, desgleichen über die Person des Thäters. — Ein zweiter Lustmord wurde in Berlin verübt: Dortselbst wurde Montag Vormittags die verwitwete Wäscherin Elise Wäscher, geboren in Freienwalde, in ihrer Wohnung, in der Boyenstrasse, todt aufgefunden. Im Munde der unbedeckten Leiche stak ein Knebel; der Leib war aufgeschnitten. Die schrecklichsten Einzelheiten, die über diesen Lustmord bekannt wurden, erinnern an die Verbrechen Jacks, des Aufschlitzers. Das Opfer, die 44jährige Witwe Elise Wäscher, wohnte im Norden Berlins in der Boyenstrasse und war dort unter dem Spitznamen „Dürrer Lise“ bekannt. Sie lebte von der Prostitution, stand aber nicht unter sittenpolizeilicher Kontrolle. Samstag Abends wurde sie zuletzt von zwei Bekannten auf der Straße gesehen. Später hörten die Hausbewohner, daß sie in ihrer Stube sich mit einem Manne herumtritt, was aber nicht besonders auffiel, da derartige Antritte öfter beobachtet wurden. Am Sonntag Morgens fand man die Wäscher in ihrer Stube ermordet auf. Sie lag in ihrem Bett mit aufgeschlitztem Leibe. Aus der furchtbaren Schnittwunde traten die Eingeweide hervor. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer scheint ein Kampf stattgefunden zu haben, denn die Todte wies Kratzwunden und am Halse Strangulationsmarken auf.

**\* Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung beifamante „**Moll's Franzbrantwein und Salz**“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erfaltungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K. 1.90. Täglicher Verkauf gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, **Wien, I. Tuchlauben 9.** In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich **Moll's** Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5/b-x.1)

**Handels- und Marktbericht.**

Nagybeeskerek, 21. Oktober 1904.  
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Nr. 10. — per 50 Kilogramm, mittl. Nr. 720 Geisse beste Nr. 7. —, Hafer Nr. 650, Kukuruz in Kern Nr. 7.30 pr. 50 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo Nr. 6. —, Mehl Nr. 11. —, Fein Nr. 10. —, Weizen Nr. 7. —.

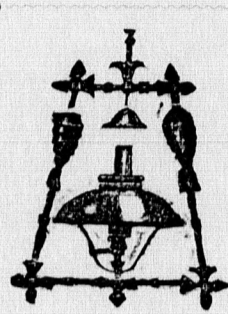
**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Nagybeeskereker k. u. Matrifel-amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:  
Getraute: Josef Gröber, r.-l., Anstreicher, mit Anna Wendler, r.-l. — Stefan Löth, gr.-or., Tagelöhner, mit Belinda Willnauer, gr.-or. — Peter Szol, r.-l., Schlosser, mit Elisabetha Löth, r.-l. — Marcus Aracsy, gr.-or., k. ung. Staatsbahn-Kontrollor, mit Johanna Brezsedly, r.-l.  
Geborene: Vitalyos Sztanyulov, gr.-or., kón. ungar. Honvéd, ein Mädchen. — Josef Szabó, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Badmir Ungarsti, gr.-or., Diurnist, ein Mädchen. — Johanna Zalar, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Johann Wambach, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Siveotzar Kirwansti, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Mikolans Grahl, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Josef Weiss, r.-l., Diurnist, ein Mädchen. — Lyubomir

Popov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Michael Tarabaf, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Daity, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Josef Löth, r.-l., Maurer, ein Mädchen. — Johann Beskovic, gr.-or., Kaufmann, ein Mädchen. — Johann Löth, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Radivoj Radanov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Vitalyos Mijin, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Adolf Kestenstein, isr., Veterinär-Candidat, ein Knabe. — Stefan Bakos, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Viktor Kojmann, r.-l., k. k. k. Polizei-Wachtmeister, ein Mädchen. — Paul Balog, r.-l., Gärtner, ein Mädchen.  
Gestorbene: Johann Molnár, r.-l., 1 Monat, Krämpfe. — Johann Wimmer, r.-l., 14 Tage, Krämpfe. — Josef Molnár, r.-l., 5 Monate, Darmkatarrh. — Job. Schaller, r.-l., 82 Jahre, Maurer, Schlaganfall. — Zuzanna Krucsin, gr.-or., 21 Jahre, Lungentuberkulose. — Marie Brehm, r.-l., 21 Jahre, Dienstmagd, Blinddarmentzündung. — Frau Stefan Reznauer geb. Terezia Korényi, r.-l., 23 Jahre, Lungentuberkulose. — Johann Marafek, r.-l., 42 Jahre, Tagelöhner, Bronchialkatarrh.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

**Gingende! \***



**Verlangen Sie**  
illust. Preiscurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.**

Billiges, schönes Licht, ohne Installation und Gefahr, Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

209-52.17

\* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Herausgeber die Verantwortung.

**Insertate.**

**Die amtliche l. l. „Wiener-Zeitung“**

Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende **Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees** des Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Nach mehrseitig gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthee als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äußert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige verdirbte Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfung hebt, welche sämtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlaß geben.

Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheile, er kräftigt sie.

Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorzutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen.

Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direkt aus dem Depot des Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen

**Dr. Raudniß.**

1 Packet kostet Kr. 2.— ab hier.  
1 Post-Collt = 15 Packete kosten Kr. 24.— franko nach allen ung. Poststationen.

**Zu haben in den meisten Apotheken.**

Depot in Nagybeeskerek:  
**Josef Kellner, Apotheker.**

**Vermiethung von Geschäfts-Lokalen.**

Das am **Fruchtplatz** befindliche **Haus Nr. 1502**, welches seit 35 Jahren eines der **renommirtesten Brantwein-Geschäfte** am hiesigen Platz war, bestehend aus **Geschäfts-Lokale und Wohnung**, ist **per sofort zu vermieten**.  
So ist auch das **nebenan** befindliche **Geschäfts-Lokal Nr. 1503** sammt **Southern-Lokal**, zu einer **Mehl- und Viktualien-Niederlage** geeignet, **per 1. Dezember l. J. ebenfalls zu vermieten**.

Näheres bei den Eigentümern

(276-22)

**JOSEF HILLER & SÖHNE, NAGYBEESKEREK.**



Ebendasselbst sind la „Mignon“-Koch-Edelerdäpfel zum Preise von fl. 4.— per Meterzentner zu haben.



**Schicht-Seife**

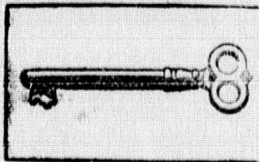
„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



**Überall zu haben!**

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Zahl 18.881 — Adm. 1904.

## Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des Torontaler Komitats-Ausschusses in der am 10. Oktober l. J. und forsetzungsweise abgehaltenen Sitzung Zahl 1769/26529/904 wird hiemit kundgemacht, daß an Stelle derjenigen Komitats-Ausschußmitglieder, deren Mandat mit Ende des Jahres 1904 abläuft, die Neuwahl angeordnet wurde.

Die Stadt Nagybekeret ist hinsichtlich der Wahl der Komitats-Ausschußmitglieder in zwei Wahlbezirke getheilt; zum

I. Wahlbezirke gehören, resp. in diesem Wahlbezirke üben ihr Wahlrecht aus die Stadt-bürger:

- a) des ganzen deutschen Viertels,
- b) der Gradnuliqa und Esontika,
- c) des Amerika-Viertels;

II. Wahlbezirke gehören, beziehungsweise üben ihr Wahlrecht aus die Bürger:

- a) der innern Stadt,
- b) des Oppova- und Budzsak-, dann
- c) die Wahlbürger des Muzlja-Viertels.

Der I. Wahlbezirk wählt an die Stelle der austretenden Komitats-Ausschuß-Mitglieder Dr. Josef Grandjean und Oskar Ritter zusammen zwei Ausschußmitglieder.

Der II. Wahlbezirk aber wählt an die Stelle der austretenden Komitats-Ausschußmitglieder Géza Steiniger, Dr. Samuel Wangold und Dr. Moriz Klein zusammen drei Ausschußmitglieder.

Für den I. Wahlbezirk wird als Wahllokal der große Saal des in der Melenczer Straße gelegenen Ellmerischen Gasthauses, für den II. Bezirk der große städtische Rathsaal bestimmt.

In den beiden Bezirken wird die Wahl auf den 27. Oktober l. J. anberaumt und wurden für den I. Wahlbezirk zum Präses Herr Dr. Johann Kis, für den II. Wahlbezirk zum Präses Herr Leopold Wenczer gewählt.

Wahlberechtigt sind nur jene Bürger, die in den für das Jahr 1904 für die Reichstagsdeputirtenwahl angefertigten ständigen alphabetischen Wählerlisten als Wähler aufgenommen sind.

Der Wahlakt beginnt am obgenannten Tage, d. i. am 27. Oktober l. J. um 9 Uhr Vormittags und dauert bis 4 Uhr Nachmittags.

Nagybekeret, am 16. Oktober 1904.

Dr. Zoltán Ferics,  
Bürgermeister.

Broj 18 881. adm. 1904.

## Објава.

На основу закључка број 1769/26529/904. торонталске вармејске седнице државе 10. октобра о. г. и продужујуће овим се до општег знања ставља, да ће се на место ових вармејских одборних чланова, чији мандат концем 1904. године истиче, тако исто који испадају или на други начин своје право изгубили нов избор одржати.

Варош Вел. Бечкерек је, у погледу избора вармејских одборских чланова, у два бирајућих среза подељен:

у I. бирачком срезу припадају односно имају своје бирачко право: грађани

- a) читаве немачки четврти;
- b) градоулице, чонтике;
- v) америчке четврти;

у II. бирачком срезу припадају, односно извршавају своје бирачко право: грађани

- a) унутрашње вароши;
- b) оповачке и буџачке четврти и
- v) мужљански бирајући грађани.

I. изборни срез бира на место испадајућих вармејских одборских чланова: дра Јосифа Грандјана и Оскар Раитера, свега 2 одборска члана.

II. изборни срез бира на место испадајућих вармејских одборских чланова: Геца Штајнидера, дра Симе Манголда и дра Мавра Клајна, свега 3 одборска члана.

За I-ви изборни срез је место избора у меленачком сокаку налазећа се Елмерова гостионица, а за II. изборни срез одређена варошка велика дворана.

У оба среза је дан избора за 27. октобер о. г. по нов. кал. одређен, те је у I-вом изборном срезу за председника г. др. Јован Кис, а у II. изборном срезу је за председника г. Леополд Менцер изабран.

Право за бирање имају сви они грађани — који су у азбучком списку за избор земаљског посланика за 1904. годину узети.

Избор почиње по горе означеном дану т. ј. 27. октобра о. г. у 9 сахати пре подне и траје до 4 сахата после подне.

У Вел. Бечкерек, 16. Октобра 1904.

Др. Золтан Перинић,  
градоначалник.

280-1.1

## Maschinist,

verheirathet, fleißig und nüchtern, in der Handhabung von landwirthschaftl. Maschinen und Geräthen vollkommen bewandert; ferner ein

Schmied, verheirathet, verläßlich im Pferdebeschlag und allen vorkommenden Schmiedearbeiten, finden bei mir

Jahres-Anstellung

und sind Zeugniß-Abchriften an meine Adresse zu richten.

Filipp Eckstein,

Lugos.

274-3.2

# Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralja-utoza Nr. 2407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigenthümerin

15-x.43

## Grossbeckereker Sparkassa.



112-18.15

# MILKA SUCHARD

NUR  
ALPENMILCH  
CACAO  
UND ZUCKER

HERRLICH  
ZUM ROHESSEN.

# RÁMPÁS

(in Gebinden) bei

**Dr. Ludwig Brájjer.**

(279-x2)

## Riesen-Doggen,

reiraffig, zwei Stück Welpen, acht Wochen alt, Rübe gold mit Dunkel-Mähne, Hündin gold-getiegert, 20 und 10 Kronen, gerade Läufe, schöne Kaltrühe (nicht couvert). Eltern 90 Cm. Rückenhöhe.

Mezőgazdasági termény

Kanak. 281-1.1

### Fahrplan

der von respektive nach Nagybeszereker verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1904.

Abfahrt:

a) Vom Nagybeszereker Bahnhofe:  
Nach Zombolha, Temesvár, Werisch.  
Nachmittags 4.45.

Nach Pancsova.

Früh 8.10. — Abends 6.20.

Nach Szeged—Budapest.

Vormittags 11.12. — Abends 6.46.

Nach Nagyfivinda—Budapest.

Früh 6.07.

b) Vom Nagybeszereker Bégaparter Bahnhofe:

Nach Temesvár, Werisch, Antalalvja—  
Pancsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Módos.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Vormittags 11.38.

Nach Zombolha. (Schmalspurige Bahn)

Früh 3.58. — Nachmittags 5.10.

Ankunft:

a) Am Nagybeszereker Bahnhofe:  
Von Temesvár, Werisch, Zombolha.

Vormittags 9.33.

Von Pancsova.

Nachmittags 5.55.

Von Budapest—Szeged.

Früh 7.22. — Nachmittag 4.35.

Von Budapest—Nagyfivinda.

Abends 9.53.

b) Am Nagybeszereker Bégaparter Bahnhofe:

Von Zombolha, Werisch, Alibunár  
und Temesvár.

Abends 7.15.

Von Pancsova.

Früh 8.27.

Von Módos.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Früh 6.28.

Von Zombolha. (Schmalspurige Bahn.)

Früh 8.23. — Abends 6.55.

# !Besonderes Glück bei Török!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcolleete begünstigt. Schon mehr als 15 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; darunter

die **allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Lotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 15. Ung. Klassen-Lotterie werden wieder von

**110.000 Losen 55.000 mit Geldgewinnen**

gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

**14 Millionen 459.000 Kronen**

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

**1.000.000 Kronen.**

Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**,  
1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à  
**80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**,  
1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**,  
8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere,  
zusammen **55.000** Gewinne und Prämie im Betrage von  
**Kronen 14.459.000.**

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:

Für  $\frac{1}{8}$  Originallos fl. — 75, oder K 1.50, für  $\frac{1}{4}$  Originallos fl. 150 oder K 3.—

„  $\frac{1}{2}$  „ „ 3.— „ „ 6.— „  $\frac{1}{1}$  „ „ 6.— „ „ 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten wir bis zum

**2. November d. J.**

289 62

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden,

# A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST.

Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcolleetur:

Centrale: Theresienring 46/a.

I. Filiale: Waitznering 4/a.

II Filiale: Museumring 11/a.

III. Filiale: Elisabethring 54/a.

Bestellbrief zum Abschneiden.

Herren A. TÖRÖK & Co. Hauptcolleeteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von  
lotterie nebst amtlichen Plan.

Original-Los I. Klasse der königl. ung. priv. Klassen-

Der Betrag von Kronen

ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht,  
folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Haute Nouveauté!

# Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches  
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

# Aufsehen

erregende **billige Preise!**

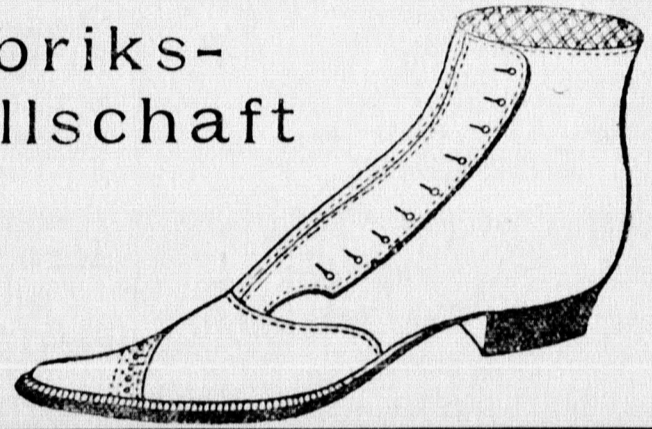
Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehlen wir nachstehend verzeichnete Sorten:

Damen-Zug-Stiefel . fl. 2 <sup>50</sup>	Damen-Schnür-Stiefel fl. 2 <sup>75</sup>	Damen-Knopf-Stiefel fl. 3 <sup>—</sup>	Damen-Schnür-Stiefel Box-Calf fl. 3 <sup>75</sup>
Herren-Zug-Stiefel . fl. 2 <sup>50</sup>	Herren-Schnür-Stiefel fl. 3 <sup>—</sup>	Herren-Schnür-Stiefel bestes Boxleder fl. 4 <sup>25</sup>	Damen-Filz-Knopf-Stiefel Lederbesatz fl. 2 <sup>—</sup>
Damen-Schnür-Stiefel aus kräftigem Leder mit warmem Futter fl. 3 <sup>—</sup>	Filz-Halbschuhe mit Absatz fl. 1 <sup>—</sup>	Herren-Filz-Halbschuhe mit Absatz fl. 1 <sup>20</sup>	Herren-Zug-Stiefel Tuch- u. Lederbesatz Doppelsohle fl. 4 <sup>25</sup>
Schnür-Stiefel für Mädchen fl. 1 <sup>80</sup>	Knopf-Stiefel für Kinder fl. 2 <sup>—</sup>	Schnür- oder Knopf-Stiefel für Kinder 90 kr. und aufwärts	Färbige Micado für Herren, Damen und Kinder, von 60 kr. bis fl. 1 <sup>—</sup>

**„TURUL“** Shuhfabriks-  
Akt.-Gesellschaft

vormals Mödlinger-Schuhlager,

Hauptniederlage: Nagybecskerek.



129-30.10

## Epilepsi

Bei anfallsartigen, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gratiis gratis und franko durch die  
privat. Schwanen-Apothek  
Frankfurt a. M. 111-5234

## Viel Geld!

bis zu 400 Kronen monatlich, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenerwerb verdienen. Anfragen befördert unter A. B. 30 das Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse. 33-50 43

\*\*\*\*\*

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erlaubt für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

**Richters Apotheke**  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Verfand täglich.

27-30 2

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bienenflanze „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Gefäßstörungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

## MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.  
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 5-52.43

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beckerefer: Josef Kellner, Apotheker, Ernest Bajcs, Apotheker.  
Michael v. Bentovich, Apotheker.

## Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.